



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Sgr.
Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Sgr.)

Nro 100. Montag, den 15. December 1828.
(Hierzu zwei Beilagen.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 1ste Quartal des folgenden Jahres, Januar bis März, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung steht, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlthöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von 2½ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 11. December 1828.

C. G. Schwetschke.

C. G. Schwetschke.

Berlin, den 12. December.

Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an der hohen Pforte, Major von Royer, ist aus Schlesien hier angekommen.

Aachen, d. 4. December. Gestern Abend gegen 6½ Uhr wurde unsere Stadt durch einen Erdstoß in Schrecken gesetzt, der um vieles heftiger, als früher

hier erfahrene Erderschütterungen, war. Er mochte 6 bis 7 Sekunden anhalten; Personen, die sich in den obern Stockwerken der Häuser befanden, spürten das gewaltsame Schwanken am stärksten; die Schwankung begann mit einem rollenden Tosen, und schien zuerst den obern Theil der Wohnungen zu ergreifen, sich dann herabzusetzen und ward gegen das Ende der Erschütte-

2
rung immer heftiger, bis sie plötzlich nachließ. In mehreren Häusern klingelten die Hausglocken durch den Anstoß derselben. Die Erschütterung ward, so viel wir bis jetzt erfahren, in der Jakobstraße, auf dem Karlsgraben, Kompebad, Büchel, Friedrich-Wilhelmsplazze, auf der neuen Theaterstraße und besonders stark in Birtscheid empfunden.

Köln, d. 4. December. Gestern wurde hier, Abends 6½ Uhr, eine Erdbewegung wahrgenommen. Es waren 3 Schwingungen, wodurch in verschiedenen Häusern Meubles und Geräthschaften umgeworfen worden sind. Aus Godesberg, Siegburg, Bonn und mehreren anderen Orten sind hier bereits Nachrichten eingetroffen, wonach diese Erdbewegung in jener Gegend ebenfalls stattgefunden hat. In Siegburg bemerkte man sogar drei wellenförmige Erdschwingungen, welche auch mit einem Säusen in der Luft verbunden waren. In Düsseldorf gewahrte man in einem Zwischenraume von beinahe 2 Minuten mehrere Erdsöße. Zu Mechernich, am Bleiberge in der Eifel, gab sich der Erdstoß ebenfalls mit bedeutender Heftigkeit kund. Zur Zeit des Erdbebens war hier starker Frost mit ziemlich scharfem Ostwind, bald nach dem Erdbeben trat sehr gelindes, feuchtes Wetter mit Südwest-Wind ein. Der Himmel war während des Erdbebens rein, und die Luft ruhig.

Erfurt. Der zehnjährige Sohn des Einwohners Zentgraf zu Kappelsdorf im Kreise Schleusingen, Namens Friedrich, hat die am 7. September d. J. in den vom Regenwetter stark angeschwollenen Schleusefluß gefallene und über 100 Schritte mit fortgerissene, sechsjährige Tochter des Einwohners Paul Dresler daselbst mit eigener Lebensgefahr vom Ertrinken errettet, und dadurch einen lobenswerthen Beweis von Besonnenheit und Muth gegeben. Von der Königlichen Regierung hieselbst ist ihm dafür die Rettungs-Medaille bewilligt worden.

Portugal.

Ein französisches Blatt theilt die nachstehenden, ihm auf außerordentlichem Wege zugegangenen Nachrichten aus Lissabon, vom 17. November mit: „Alle Bemühungen der Polizei zur Verheimlichung des wahren Zustandes Dom Miguel's, sind nicht im Stande gewesen, das Publikum in dieser Hinsicht zu täuschen, und kaum war man hinter das Geheimniß gekommen, als sich dasselbe mit Blitzesschnelle von Mund zu Mund mittheilte. Der Beinbruch ist das wenigste, was der Infant von dem ihm zugestoßenen Unfalle davongetragen hat; aber auf der linken Seite sind ihm zwei Rippen gebrochen, und die Brust hat eine starke Quetschung erlitten. Das Blutspeien stellte sich am 12. ein, und es erfolgte gleich darauf ein starkes Fieber. Dieser Zustand dauerte bis zum 13.; am 14. aber hatte der

Kranke heftige Konvulsionen, wodurch die Aerzte sich veranlaßt fanden, eine große Menge Blutegel anzusetzen. Am 15. hatten die Konvulsionen etwas nachgelassen, und es wurden abermals Blutegel angelegt. Am 16. waren sie ganz verschwunden, allein das Fieber verließ den Patienten keinen Augenblick. Mittlerweile lassen alle Parteien ihre Minen springen: die Dom Miguel's, zur Aufrechthaltung seiner Macht; die der Königin Mutter, zur Umstößung derselben und Begründung ihrer eigenen Herrschaft; endlich, die konstitutionnelle Partei, zur Vernichtung der einen wie der andern. Die Konstitutionellen regen sich in allen Provinzen; ihr Haupt-Augenmerk ist auf Algarbien gerichtet, und die Umstößung der gegenwärtigen Regierung würde unausbleiblich seyn, wenn die portugiesischen Flüchtlinge in London durch irgend eine kräftige Maßregel ihre gleichgesinnten Landsleute unterstützen wollten. Am 15. Abends erschallten plötzlich auf dem im Münzgebäude befindlichen Wachtposten die Worte: „Es lebe der Kaiser Dom Pedro und die Char- te!“ Es mußte ein starkes Detaschement abgeschickt werden, um den Posten, welcher zu einem Provinzial-Regimente gehört, zu entwaffnen, und sich der Mannschaft, woraus derselbe bestand, zu bemächtigen.“

Lissabon, d. 22. Nov. Niemand kann jetzt Dom Miguel's Lage beneiden. Das Gerücht von seinem Tode (ja selbst von Einbalsamirung seiner Leiche!) ist schon in allen Ständen verbreitet. In Folge der gefährlichen Entzündung, welche rings um den Bruch stattfand, haben die Aerzte am letzten Donnerstage den frühern Verband abgenommen und noch einige andere Veränderungen seiner Lage im Bette veranlaßt, wodurch er jedoch, wie man behauptet, wenigstens um 10 Tage in seiner Genesung zurückgebracht worden ist. Seine Mutter hat ihre Residenz in Queluz aufgeschlagen. Die Hofzeitung wiederholt noch immer ihre alten Berichte. Die Prinzessinnen sind außer Gefahr, obgleich sich die jüngere noch über Schmerzen am Knie beklagt und die ältere ein schwarzes Pflaster auf der Stirn trägt. Außer den Aerzten darf Niemand, selbst die höchsten Adeligen nicht, in das Zimmer des Prinzen treten. Einige versichern mit Bestimmtheit, daß er todt sey, und, um sich keinen Verfolgungen auszusetzen, drückt man dies durch folgende Umschreibung aus: „Er empfindet keine Schmerzen.“ Obgleich man fest an seinen Tod glaubt, und dies selbst unter seinen nächsten Umgebungen der Fall ist, so läßt man doch regelmäßig Brüche von Geflügel in sein Zimmer tragen. Die Aerzte haben angeordnet, daß er acht Tage lang ganz ruhig gelassen werden solle; erst nach Verlauf dieser Zeit sollen die Minister zu ihm kommen, um seine Unterschriften einzuholen. Selbst die Minister sollen in solcher Verlegenheit seyn, daß

sie keine Audienzen ertheilt haben. — Die Fregatte Diana, welche mit den übrigen am 8. Oct. hier abgegangenen Schiffen die dem Dom Pedro treu gebliebne azorische Insel Terceira einnehmen sollte, ist hier in traurigem Zustande angekommen. In der Nähe von San Miguel waren die Schiffe von einem Sturme überfallen worden, worauf der an Bord des Joao VI. befindliche Admiral den übrigen Fahrzeugen ein Zeichen gab, für sich selbst zu sorgen.

Frankreich.

Paris, d. 4. Dec. Hr. Amad. Faubert, bekannt durch seine Reisen im Orient, ist mit einer Sendung des Ministeriums an den Divan beauftragt, gestern über Wien nach Konstantinopel abgereist.

Bayonne, d. 24. November. Gestern ist hier die vierte und letzte Abtheilung der ehemaligen Kadixer Garnison eingetroffen. Die spanische Regierung hatte es sich ganz besonders angelegen seyn lassen, den Marsch der Truppen so viel als immer möglich zu erleichtern.

Aus Toulon wird vom 30. Nov. gemeldet, daß die neue Expedition nach Griechenland aus zwölf neapolitanischen und drei französischen Transportschiffen bestehend, unter der Eskorte der Korvette Victorieuse sich am Tage zuvor nach Navarin in Bewegung gesetzt habe. Unter andern haben sich mehrere Aerzte und ein Unterintendant eingeschifft.

Großbritannien und Irland.

London, d. 5. December. Der Graf von Liverpool ist gestern zwischen 11 und 12 Uhr Abends zu Combe Wood gestorben. Schon seit dem Schlagflusse, welcher ihn am 17. Febr. 1827 von seinem Posten als Premierminister entfernte, durfte er nicht hoffen, noch lange zu leben.

Aus Gibraltar wird vom 14ten Nov. gemeldet, daß sich in Folge des feuchten Zustandes im Militair-Lager nun leider die Ruhr geäußert habe.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält folgende Nachrichten von der aktiven Armee vom 17. Oct. bis 10. Nov.:

Zufolge des für die Kriegs-Operationen bestimmten General-Plans begann das 3te Infanterie-Korps am 15. Oct. seinen Rückmarsch von Schumla. Bis zum 19. wurde es vom Feinde nicht im Mindesten beunruhigt; unbedeutende Streif-Partheien desselben, die sich von Zeit zu Zeit im Rücken der Arrier-Garde zeigten, wagten es nicht, die Bewegung der Truppen aufzuhalten. Am 19. aber, als das Korps einen waldigen Engpaß unweit des Dorfes Nibochda durchziehen

sollte, wurde seine Arrier-Garde von dem Feinde attackirt, der mit 8000 Mann auserlesener Kavallerie, einem Theile Infanterie und Artillerie aus Schumla gerückt war. Allen seinen Anstrengungen zum Troß wurde er, mit großem Verluste für ihn, geschlagen, und der Marsch des dritten Korps nach dem bestimmten Orte, ging, ohne alles weitere Hinderniß von Seiten des Feindes, von statten, wiewohl er durch die Unwegsamkeit der Heerstraße, die das plötzlich und in jener Gegend ungewöhnlich früh eingetretene regnichte und kalte Wetter verdarb, von Tage zu Tage mehr erschwert wird.

In dem Gefechte gegen die Türken, am 19. October, zeichneten sich der Fahnenjunker Jaganow und der Unteroffizier Ljubanskji vom Infanterie-Regimente Lambow, durch einen glänzenden Beweis ihres Muthes aus, indem sie die Fahne des 1. Bataillons ihres Regiments, das ganz vom Feinde umringt war, bewahrten. Jaganow, der die Fahne trug, gab sie, als er eine Kontusion am Rücken und eine am linken Fuße erhielt, nur erst dann dem andern ab, da er sie schon nicht mehr in den Händen zu halten im Stande war. Ljubanskji aber, der von den ins Quarré eingehenden türkischen Flankirern drei Dolchstiche am Kopfe empfing, warf sich zur Erde nieder, bedeckte die Fahne mit seinem Körper und rettete sie dadurch, indem er den Grenadieren Zeit verschaffte, die Türken niederzumachen. Zur Belohnung dieser ruhmwürdigen Handlung des Fahnenjunkers Jaganow und des Unteroffiziers Ljubanskji, haben Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst anzubefehlen geruhet, sie mit den Insignien des Militair-Ordens zu schmücken und beide zu Unterlieutenants zu befördern, den Ersteren bei demselben Regimente, den Letzteren bei dem Pawlowschen Leibgarde-Regiment. Se. Maj. zählen diese Heldenthat Jaganows und Ljubanskjis zu denjenigen Beispielen von Muth und Feuereifer in Selbstopferung für Thron und Vaterland, durch welche das russische Militair sich stets auszeichnete, und haben verordnet, dieselbe bei der ganzen Armee bekannt zu machen.

Die üble Witterung hat den Fortgang der Belagerungs-Arbeiten vor Silistria gar sehr aufgehalten. Dennoch rückten sie nach äußerster Möglichkeit fort; als aber, durch die unaufhörlichen Regengüsse, der Flächenraum, auf dem die Trancheen angelegt werden sollten, völlig unter Wasser gesetzt wurde und die Zufuhr der Materialien bis zur Unthunlichkeit erschwert ward, entschloß sich der Herr Ober-Befehlshaber, General Wittgenstein, am 2. Nov. die Belagerung in ein Bombardement zu verwandeln, welches zwei Tage und Nächte mit Erfolg fortwährte. Die indeß einfallende ungewöhnliche Kälte stieg über 8 Grade, ein heftiges Schneegestöber verschneite alle unsere Batterien und die Erdhütten der Soldaten, und auf der

Donau bildeten sich große Eisschollen. Auf solche Weise unterbrach die Natur selbst, durch den Anfang eines sogar unter nördlichen Himmelsstrichen ungewöhnlich strengen Winters, das Fortschreiten unserer Operationen gegen Silistria, und drohte die Kommunikation des linken Donau-Ufers mit dem rechten zu versperren und die Zufuhr des Proviantes und der Munition für das Belagerungs-Korps abzuschneiden. Die Blokade von Silistria wurde demnach aufgehoben, und am 10. Nov. begannen die Truppen des 2ten und 3ten Korps ihre Bewegung nach den in der Moldau und Wallacher für sie bestimmten Winterquartieren, in zwei Kolonnen, von denen die eine bei dem Flecken Karalatsch auf Fahrzeugen der Donau-Flottille, die andere bei Hirsowa die Donau passirte, die 6te Infanterie-Division ausgenommen, welche mit der Kavallerie und den Don-Truppen diese Bewegung deckte. Zur Beobachtung der Garnison von Silistria bleibt eine starke Abtheilung der Flotte vor dieser Festung liegen, auf dem linken Donau-Ufer aber wird der Flecken Karalatsch besetzt und an passenden Stellen werden, den noch in den Händen der Türken verbleibenden Festungen gegenüber, Redouten aufgeworfen.

Nach eingegangenen Berichten aus Varna und dessen Umgebungen hat sich in jener Gegend nichts Bemerkenswerthes zugetragen, und der Feind nirgends sich blicken lassen.

In der kleinen Wallachei ist die Festung Kalafat unsern Waffen unterworfen worden. Der General-Adjutant Baron Geismar hatte den Schreck benutzt, den die Einnahme von Varna und die Niederlage des Pascha von Widdin bei Bajalescht über die Türken verbreitete, und den Entschluß gefaßt, einen Angriff auf Kalafat zu versuchen. Dies kühne Unternehmen gelang vollkommen. Einen Marsch von 50 Werst in einer Nacht zurücklegend, erschien er vor der Festung, und die erschrockene Garnison räumte dieselbe mit der größten Eilfertigkeit, haufenweise nach Widdin flüchtend, wobei eine beträchtliche Anzahl in der Donau ertrank. Nachdem man sich der Festung bemächtigt hatte, schritt man ungesäumt zur Errichtung ergänzender Werke nach der Seite der Türken hin, wodurch Kalafat gegen jeden feindlichen Anfall in Vertheidigungs-Zustand gesetzt ist. Die Besetzung dieser Festung ist in so fern von Wichtigkeit für uns, weil dadurch die kleine Wallachei gegen Invasionen vom rechten Donau-Ufer her geschützt ist.

Aus Tiflis vom 4. November wird gemeldet: Der Generalmajor Fürst Tschawtschawadse berichtet dem Grafen Paszkewitsch-Erivanski über die Operationen des von Ersterem befehligten Detaschements in dem Paschalik von Bajazed, wie folget: Sobald der Generalmajor Fürst Tschawtschawadse erfahren hatte, daß die Einwohner des Dorfes

Sophikent im Paschalik von Muschk, bei ihrer Auswanderung, eine Menge Proviant zurückgelassen hatten, detaschirte er den Obristlieutenant Bassow mit 7 Kompagnieen Infanterie, 3 Kanonen und 200 Kosaken dorthin, um jene Vorräthe nach Toprak-Kale hinüber zu schaffen. Der Obristlieutenant Bassow besetzte demnach Sophikent und fertigte am 2. Oct. von dort 522 Troßwagen mit Proviant ab, unter Bedeckung dreier Kompagnieen des Infanterie-Regiments Nöteborg mit einer Kanone. Diese Theilung unseres Detaschements wünschten die Kurden zu benutzen und überfielen, 3000 Mann stark, unser Lager bei Sophikent, zogen sich aber nach wiederholten fruchtlosen Ustaken zurück, wobei sie gegen 20 Erschlagene zählten. Gegen Abend erneuerten sie ihre Angriffe, wurden aber gleichfalls mit Verlust zurückgetrieben. Am 3. Oct. attackirten sie abermals sowohl das Detaschement bei Sophikent, als auch die drei Kompagnieen, welche auf dem Rückwege dahin begriffen waren, und die obenerwähnten Troßwagen über die Berge geleitet hatten. Von dem ersteren Detaschement geworfen, wandten sich die Kurden mit Aufbietung aller ihrer Kräfte gegen diese drei Kompagnieen, die schon dem Lager auf vier Werst nahe gekommen waren. Als der Obristlieutenant Bassow dieses gewahr wurde, eilte er, dem Feinde in den Rücken zu fallen, wodurch die Kurden völlig in Unordnung geriethen und nach einem Verluste von 200 Todten, die den Wahlplatz bedeckten, die Flucht ergriffen. Nur zwei unserer Soldaten wurden verwundet und einige Pferde getödtet. Am 4. Oct. rückte der Obristlieutenant Bassow aus Sophikent, um den dahin zurückkehrenden Troßochsen zu begegnen. Rasch besetzten die Kurden, 250 Mann an der Zahl, dieses Dorf, verließen es aber sogleich bei Annäherung unseres Detaschements wieder, wobei sie zwei Gefangene und einen Todten einbüßten. Nun lud unser gesamtes Detaschement den Proviant auf, und ging nach Toprak-Kale ab, wohin überhaupt 1108 Fuder Getreide transportirt und 200 Familien aus dem Muschkischen Dorfe Hussan-Pascha's, ihrem unablässigen Begehren zufolge, übergesiedelt wurden. Die nach der Seite von Kagisman hin nomadisirenden Kurden, an Zahl 300 Mann, jagten am 9. October den Bewohnern des Dorfes Toprak-Kale ihr Vieh ab. Der Obristlieutenant Bassow sprengte ihnen mit Hundert Kosaken nach, und hatte den Befehl ertheilt, daß eine Kompagnie Infanterie ihm zur Verstärkung nachrücken möge. Acht Werst von der Festung holte er die Räuber ein, nahm ihnen fast ihre ganze Beute weg und gab sie den Einwohnern zurück. Die Kurden verloren dabei 4 Todte und hatten einen Blessirten. — Der Anführer der Kurden von Dsharalinks, die früher mit 300 Familien aus Erivan geflüchtet waren, hat sich unterwürfig in Bajazed eingeschunden, und die Er-

laubniß erhalten, sich wie früher auf unserm Grund und Boden ansiedeln zu dürfen.

Bucharest, d. 20. Nov. Wir sind hier ohne sichere Nachrichten von den Armeen. Wie es scheint, wurde die Belagerung von Silistria, schon ehe sich Hussein-Pascha von Schumla her näherte, aufgehoben. Der fürchterlichste Regen hatte eine solche Ueberschwemmung herbeigeführt, daß die russischen Truppen im Wasser standen, und viele Offiziere sich auf Fahren retten mußten. Als hierauf dieser Regen in heftigen Frost überging, war die Armee, die zugleich Mangel an Lebensmitteln litt, in einem solchen traurigen Zustande, daß die Belagerung unmöglich fortgesetzt werden konnte. Seit dem Abzuge der Russen soll Hussein Pascha bei Silistria, und der neue Großwesier, welcher Warna einschließen will, bei Paravadi angekommen seyn. Wo sich der gleichfalls gegen Silistria aufgebrochene Pascha von Widdin zuletzt befand, weiß man hier nicht. (Allg. Zeit.)

Briefe aus Bucharest vom 21. Nov. geben wenig neue Aufschlüsse über die, in Ermangelung offizieller Angaben, noch immer sehr in Dunkel gehaltenen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in der ersten Hälfte des gedachten Monats. Daß der Einfluß der Jahreszeit mächtig darauf gewirkt habe, ist außer allem Zweifel; die Belagerungs-Armee vor Silistria hatte mehrere Tage hindurch mit dem größten Mangel jeder Art zu kämpfen. Die Divisionen, welche theils zur Belagerung dieser Festung verwendet worden waren, theils die Observation zur Deckung des Belagerungskorps gebildet hatten, scheinen sich beim Rückzuge getheilt zu haben: eine Abtheilung wurde bei Kallarsch auf Schiffen über die Donau gesetzt; die andere hat die Straße gegen Hirşowa eingeschlagen. Man sagt, daß die Arriere-Garden sehr lebhaften Angriffen ausgesetzt waren, und bedeutenden Verlust erlitten haben. Zwei tausend Mann von den über die Donau zurückgekommenen Truppen waren bereits zu Bucharest eingerückt. Graf Langeron, der nun den Oberbefehl in den beiden Fürstenthümern führt, hat sein Hauptquartier am 19. November in Bucharest aufgeschlagen. Die auf dem rechten Donau-Ufer befindlichen Korps sind unter den Oberbefehl des General Roth gestellt. Der General, Fürst Scherbatooff, ist von seiner schweren Krankheit so weit hergestellt, daß er die Reise nach Rußland antreten konnte; man behauptet, daß er sich aus dem Dienste zurückziehen werde. Die unglückliche Wallachei wird fortan durch Krankheiten furchtbar heimgesucht. Die orientalische Pest und die verheerendsten Epital-Fieber greifen um sich; die Hauptquelle der ersteren scheint in der Gegend von Giurgevo zu liegen. (Desterr. Beob.)

A m e r i k a.

Vereinigte Staaten von Mexico.

Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 30. Sept. zufolge hat die Wahl des Don Pedraza zum Präsidenten der V. St. von Mexico bürgerliche Unruhen zur Folge gehabt. Der General Santa Anna, welcher zu der (aristokratischen) Partei der Escoceses gehört, welche den (freisinnigen) Vorkinos gegenübersteht, hat sich mit bewaffneter Hand jener Wahl widersetzt, wird jedoch bald zum Gehorsam gezwungen werden, da er nur wenige Anhänger findet und bereits in dem Kastell Perote eingeschlossen ist.

Republik Bolivia.

Nachrichten aus Bolivia vom 21. September zufolge hat der General Gamarra, Befehlshaber der peruanischen Truppen (welche, wie bekannt, sowohl in die Republik Columbia, als in das Gebiet von Bolivia feindlich eingefallen sind), die dortige Regierung zu einer Kapitulation genöthigt, worin sie erklärt, es sey ihr, die sie von dem Bolivianischen Volke berufen worden, es von dem Joche zu befreien, worunter es seufze, gelungen, ihres auf Befreiung gerichteten Auftrags sich zu entledigen.

Republik Columbia.

Ein Schreiben aus Carthagenameldet folgende wichtige Nachrichten von einem in Bogota (Hauptstadt der Republik Columbia) ausgebrochenen Aufstande: „In der Nacht vom 26. auf den 27. Sept. eilte eine durch die Verführungen einer Menge Personen vom höchsten Range fortgerissene Artillerie-Brigade zu den Waffen und rückte mit der laut ausgesprochenen Absicht aus, den Präsidenten Bolivar und alle seine Freunde zu ermorden. Ein Theil der Verschwornen begab sich nach den Kasernen des Regiments Vargas und feuerte mit Kartätschen auf die darin noch in Schlaf versunkenen Soldaten; ein anderes Detachement wollte sich der Kasernen der Grenadiere bemächtigen und die übrigen rebellischen Truppen umringten den Palast. Die Leibwache des Präsidenten war nicht im Stande, einem eben so lebhaften wie unvorhergesehenen Angriffe zu widerstehen. Bolivar selbst wurde von einem Zimmer in das andere verfolgt; es gelang ihm mit genauer Noth aus einem Fenster zu flüchten und zu den ihm treu gebliebenen Truppen zu gelangen. Die Obersten Ferguson und Joseph Bolivar kamen bei diesem Aufruhr ums Leben. Bolivar hat dem Regimente, welches seinen Palast vertheidigte, eine Gratification von 20,000 Piastrern theilen lassen und den Befehlshaber dieser Truppen vom Oberstlieutenant zum Range eines Obersten erhoben. Sechs Haupträdelsführer sind erschossen worden.

Bekanntmachungen.

Die immer mehr zunehmenden Tanzgelage in den Schenken und dabei vorkommenden Unordnungen und Nachtschwärmereien, veranlassen mich zu folgenden, zum Theil schon öfters eingeschärften Verordnungen

- 1) Ein jeder Wirth, welcher Tanzmusik halten will, ist schuldig sich dazu 3 Tage vorher die schriftliche Erlaubniß der Ortsbehörde zu erbitten. Wird ohne schriftliche Erlaubniß Tanzmusik gehalten, so verfällt der Wirth sowohl als der Musikant, jeder in eine Strafe von 20 Sgr. zur Ortsarmenkasse.
- 2) Die Ortsbehörde ist berechtigt, diese Erlaubniß zu verweigern. Die Gründe dazu sind außer den bereits gesetzlichen Verböten der Beurtheilung des Orts-Vorstandes überlassen, und sind dahin z. B. die Sonntage, an welchen das heilige Abendmal im Orte gehalten ist, oder eine andere wichtige religiöse Feier, so wie im Allgemeinen die zu öfte Wiederholung an demselben Orte zu rechnen.
- 3) Bei Haltung von Tanzmusik ist deren Beendigung und Schließung der Schenke um 10 Uhr Abends genau, und bei einer Strafe von 20 Sgr. zur Ortsarmenkasse, für den Wirth sowohl, als für den Musikanten, streng zu beobachten. Bei Ausnahmen für außergewöhnliche Fälle ist die schriftliche Erlaubniß der Ortsbehörde erforderlich.
- 4) Zugleich wird die Verordnung Königl. Hochsächsischer Regierung vom 6. März d. J. (Extrablatt des Amtsblatts Seite 81.) wonach der Besuch der Tanzgelage in den Schenken durch die Schulkinder verboten, und polizeilicher Bestrafung unterworfen wird, ernstlich und nachdrücklich in Erinnerung gebracht.

Poplitz, den 9. December 1828.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.
v. Krosigk.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der auf den 17. dieses Monats anberaumte Termin zum öffentlichen Verkauf des, den Geschwistern Eke zu Burg-Liebenau zugehörigen Nebenhäuschen und Garten-Fleck, wegen erfolgter Befriedigung der auf Subhastation angetragen habenden Gläubiger, wiederum aufgehoben worden.

Halle, den 9. December 1828.

Königl. Preuß. Land, Gericht.
v. Groddeck.

Die Anzeige, in Betreff des auf den 22. d. in dem Gasthose zum Kronprinzen in Halle zu verkaufenden Spanischen Weins, wird hiermit zurückgenommen; und es kann diese Auction, eingetretener Umstände wegen, überhaupt nicht stattfinden.

Der Halbspänner Dohmisch zu Mößlich ist gesonnen von seinem Guthe im Wege der Dememoration sein Wohnhaus, Hofraum, Stallung, Scheune, einen Garten, eine Wiesen, und eine Grabe, Cabel, vier Pflaumen, und eine Weiden, Cabel, nebst 13 Acker Feld, meistbietend zu verkaufen, wozu ich in meiner Behausung hieselbst auf der gr. Steinstraße

den 24sten Dec. früh 11 Uhr anberaumt habe, wo Kauflustige unter den anzugebenden Bedingungen ihre Gebote abgeben können.
Halle, den 12ten Dec. 1828.

Dr. Feiz.

Eine bei Mößlich gelegene Wiese soll auf den 24. December früh 11 Uhr in meiner Behausung meistbietend verkauft werden, wo Kauflustige ihre Gebote vor mir abgeben können.

Halle, den 12ten December 1828.

Dr. Feiz.

Hausverkauf.

Die Erben des hieselbst verstorbenen Rentant Herrn Johann Conrad Nahn beabsichtigen den durch Licitation zu bewirkenden Verkauf dessen hieselbst in der großen Ulrichstraße sub No. 15. in der Mitte der Stadt, in einer der lebhaftesten Straßen belegenen Hauses, in welchem sich 7 zum Theil tapezirte Stuben, 9 Kammern, einschließlich zweier Speisekammern, 2 Küchen, 1 Keller, 1 Waschhaus und Bodenraum befinden und welches mit Hofraum, 1 Brunnen und Garten versehen ist.

In Auftrag der gedachten Erben lade ich die Kaufliebhaber ein,

den 16. Januar k. J. 1829

Nachmittags um 3 Uhr in meiner Schreibstube unter den bekannt zu machenden Bedingungen die Gebote auf das gedachte Haus abzugeben und weiter zu bieten, und bemerke, daß die Hälfte der Kaufgelder als erste Hypothek gegen jährliche Verzinsung zu 4 Procent auf dem Hause stehen bleiben, und das Innere desselben von dessen jetzigen Bewohnern zu jeder Tageszeit gezeigt werden kann.

Halle, d. 11. December 1828.

Der Justiz-Commissar
Mäncke.

Verkauf von Salzkothen zu Halle.

Die zu dem Nachlaß des hieselbst verstorbenen Rentanten Herrn Johann Conrad Nahn gehörigen hiesigen, canonpflichtigen Siedegerechtigkeiten oder Kothe, nemlich:

- 1) die Siedegerechtigkeit zum Dachs, ein Mittelkoth, mit 25 Zober Gerenthen,
- 2) die Hälfte der Siedegerechtigkeit zum Auerhahn, eines großen Kothes mit 31 Zober Gerenthe,

3) die Hälfte der Siedegerechtigkeit zum Schaaf, eines Mittelstoches mit 50 Zober Gerente, nach dem Beschlusse der Erben desselben im Wege der Licitation verkauft werden. Von diesen mit der Annahme der Gebote beauftragt, ersuche ich die Kaufliebhaber ergebenst, solche

den 17. Januar k. J. 1829

in meiner Schreibstube Nachmittags um 3 Uhr unter den bekannt zu machenden Bedingungen, nach welchen auch die Hälfte des Kaufpreises als erste Hypothek auf den Siedegerechtigkeiten gegen jährliche Verzinsung zu 4 Procent stehen bleiben kann, auf dieselben einzeln abzugeben und weiter zu bieten.

Halle, den 11. December 1828.

Der Justiz-Commissar
Wänicke.

Verkauf von Soolengütern zu Halle.

Die zu dem Nachlaß des hieselbst verstorbenen Herrn Rendanten Johann Conrad Rahm gehörigen Soolengüter, nemlich:

- 1) 21 Pfannen deutsch,
- 2) 19 $\frac{2}{3}$ Pfannen Gutjahr,
- 3) 2 Quart Meteriz,

ollen nach dem Beschluß der Erben desselben in einzelnen Theilen im Wege der Licitation verkauft werden und lade ich in deren Auftrage die Kaufliebhaber ein,

den 19. Januar k. J. 1829

Nachmittags 3 Uhr in meiner Schreibstube unter den bekannt zu machenden Bedingungen auf die zum Verkauf zu stellenden Antheile derselben zu bieten.

Halle, den 11. December 1828.

Der Justiz-Commissar
Wänicke.

Bekanntmachung.

In der Brauerei auf dem Waisenhause wird, von jetzt an, alle Woche Breyhan gebraut und die Tonne mit 3 Thlr., à Kanne 1 Sgr., verkauft.

Da aber die Festtage eine Aenderung der Brautage herbeiführen, so wird Dienstag den 23. December statt Braunbier, Breyhan verkauft, und Sonnabend den 27. d. M. Braunbier. In der Neu-Jahr-Woche eben so.

Nach den Festtagen sind die Brautage in folgender Ordnung gestellt, als:

Dienstag Braunbier,
Donnerstag Breyhan, und
Sonnabend Braunbier.

Auch liegen fortwährend auf dem Lager gute Doppel- und Erlanger-Biere, welche in Gebinden zu den bekanntesten Preisen verkauft werden.

Ein Rittergut, 5 Meilen von Halle, welches 31 Hufen Feld, durchgängig Weizenboden enthält, in gro-

ßen Breiten liegt, 70 Acker Wiesen, zweischürige, eine ganz feine Schäferei von 1000 Stück, welche jedoch 1600 halten kann, 30 Stück Rindvieh, 4 Gespann Pferde, eine schöne Brauerei, auch bedeutende Hutungen hat, soll von dem Eigenthümer verpachtet werden. Die Pachtforderung ist 3000 Thlr. und 5000 Thlr. Vorstand. Das Nähere bei Lehner in der Sonne auf dem Neumarkt.

Euphrosyne
oder
musicalisches Allerley
für

Liebhaber der Guitarre

von

C. Ed. Böttcher

2s Heft.

Das erste Heft enthält 18 verschiedene Tonstücke für die Guitarre arrangirt, das 2te, 15, und ist sowohl für geübtere Spieler dieses Instruments als für Anfänger berechnet, auch wird dasselbe 4teljährlich fortgesetzt; der Preis jedes Heftes ist 10 Sgr.

Nächst dem sind bei Unterzeichnetem alle ältere und neuere Musicalien zu haben und ein sehr bedeutendes Lager vorräthig. Vorzüglich auch einige 70 Clavier-Auszüge von Opern, welche sich so sehr zu ansehnlichen Geschenken für Musikfreunde eignen.

Ueber diese und deren Preise werden, so wie über sämtliche Musik, Cataloge und die Musicalien selbst zur Auswahl auf 14 Tage hier und auswärtig hin versendet.

Halle, den 10. December 1828.

C. A. Kümmel.

Bei Ed. Anton in Halle und in allen andern hiesigen Buchhandlungen, auch bei G. Reichardt in Eisleben ist zu haben:

Auswahl deutscher Gedichte,
zum Declamiren für die obern Klassen der Gymnasien, mit besonderer Hinsicht auf die Declamationsübungen bei öffentlichen Schulprüfungen. 8. (400 Seiten.) Neue Ausgabe in saubern Umschlag broch. Preis 18 Sgr. oder 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Dieses sehr empfehlungswerthe Buch enthält zwei und achtzig der besten, von den vorzüglichsten Dichtern Deutschlands herausgegebenen, Gedichte.

Bei Anton in Halle ist zu haben:

Zehn sehr wichtige Gründe für die Vermuthung, daß Hussein Pascha, Oberbefehlshaber der ottomanischen Heere, der wiederauferstandene zurückgekehrte Napoleon sey. 5 Sgr.

An die Herren Gutsbesitzer und Oekonomen.

Die landwirthschaftliche Zeitung, unter der Leitung einer Gesellschaft praktischer Landwirthe herausgegeben von S. H. Schnee, von dem Jahre 1803 an ohne Unterbrechung erschienen, wird auch 1829 fortgesetzt. Das Abonnement auf den ganzen Jahrgang in 12 Monatsheften ist sowohl bei allen Buchhandlungen als auf allen Preuss. Postämtern 3 Thlr. 10 Sgr., auch wird jedes Heft sofort nach Verfluß des Monats abgeliefert.

Hemmerde und Schwetschke, Buchhändler in Halle.

Wir sind erbtig, um die Anschaffung zu erleichtern, vierteljährige Vorausbezahlung mit 25 Sgr. darauf anzunehmen.

Bei Hemmerde und Schwetschke findet man stets ein vollständiges Lager der besten Kinder- und Jugendschriften, der neuen Taschenbücher auf 1829 der Werke der deutschen Klassiker und Bücher wie Blancs Handbuch, Stunden der Andacht, Conversationslexikon, Beckers Weltgeschichte u. dgl. m., welche sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Als ein ganz vorzügliches Weihnachtsgeschenk empfehlen wir den schönen Kupferstich:

Die Madonna des Vincenzio von San Gimignano. Von Garavaglia gestochen. Preis 8 Thlr.

Wir haben davon, so wie von einigen andern der besten Blätter von Longhi, Desnoyers, Lignon, Morghen, Perfetti u. A. Exemplare vorräthig. Hemmerde und Schwetschke.

Zu bevorstehenden Weihnachten empfiehlt seine geschmackvollen gut gearbeiteten Stutzuhren zu dem sehr wohlfeilen Preise à 16 Rthlr. mit einer Garantie von 5 Jahren, so wie auch alle Arten Taschenuhren, Ketten, Ringe, Petschafte, Schlüssel, Kreutze etc. in Gold, Silber und Tomback zu sehr annehmlichen Preisen

Gottlob Helbig,
Uhrmacher in Zörbig.

Am 8. d. M., Abends um 5 Uhr, starb meine gute Frau, Wilhelmine Dauthendey, geborne Michaelis, im 32sten Jahre ihres Alters an der Lungenentzündung. Diese Nachricht widme ich hierdurch, unter Verbittung der Beileidsbezeugung, meinen Verwandten und Freunden ergebenst.

Werrin, den 10ten December 1828.

Fr. Dauthendey,
Actuarus.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 13. Dec. 1828.	Pr. Cour.			Pr. Cour.			
	Br.	G.		Br.	G.		
St. = Schuldsch.	4	90 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$	Östpr. Pfandbr.	4	95	—
Pr. Engl. Anl. 18	5	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	Pomm. Pfandbr.	4	103 $\frac{1}{2}$	—
do.	22	5	102 $\frac{1}{2}$	Kur- u. Nm. do.	4	104 $\frac{1}{2}$	—
B. Ob. incl. lit. S	2	—	99	Schlesische do.	4	106	—
Nm. Ob. m. l. S.	4	90	—	Pom. Dom. do.	5	107 $\frac{1}{2}$	—
Nm. Int. Sch. do	4	90	—	Märkische do.	5	107 $\frac{1}{2}$	—
Berl. Stadt-Ob.	5	101 $\frac{3}{4}$	—	Östpreuß. do.	5	106	—
dito dito	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{3}{4}$	rückst. C. d. Nm.	—	56 $\frac{1}{4}$	55 $\frac{1}{2}$
Königsb. do.	4	91	—	do. do. d. Nm.	—	56 $\frac{1}{4}$	55 $\frac{1}{2}$
Elbing. do.	5	101	—	Zinsch. d. Nm.	—	57 $\frac{1}{2}$	57 $\frac{1}{2}$
Danz. do. in Th.	—	32 $\frac{1}{2}$	—	do. do. d. Nm.	—	57 $\frac{1}{2}$	57 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfd. A.	4	95	94 $\frac{1}{2}$	Holl. vollw. D.	—	19 $\frac{1}{2}$	—
dito B.	4	94	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Gr. = H. Pos. do.	4	99 $\frac{1}{2}$	—	Disconto	—	—	—

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Selde.

Halle, d. 11. December.

Weizen	2	thl.	10	sgr.	—	pf.	bis	2	thl.	15	sgr.	—	pf.
Roggen	1	=	20	=	—	=	—	1	=	20	=	—	=
Gerste	1	=	5	=	—	=	—	1	=	7	=	6	=
Hafer	—	=	22	=	6	=	—	—	=	25	=	—	=

den 13. December.

Weizen	2	thl.	10	sgr.	—	pf.	bis	2	thl.	15	sgr.	—	pf.
Roggen	1	=	20	=	—	=	—	1	=	21	=	3	=
Gerste	1	=	2	=	6	=	—	1	=	5	=	—	=
Hafer	—	=	21	=	5	=	—	—	=	25	=	—	=

Berlin, den 11. December. (zu Wasser)

Weizen weiß.	2	thl.	27	sgr.	6	pf.	bis	5	thl.	10	sgr.	—	pf.
Roggen	1	=	12	=	6	=	—	1	=	17	=	6	=
Gerste gr.	1	=	10	=	—	=	—	1	=	15	=	—	=
Hafer	—	=	27	=	6	=	—	1	=	—	=	—	=

Magdeburg, d. 10. December. (Nach Wispeln.)

Weizen	66 $\frac{1}{2}$	thl.		Gerste	32	thl.
Roggen	37 $\frac{1}{2}$	=		Hafer	19 $\frac{1}{2}$	=

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 13. December.

Weizen	5	thl.	6	gr.	bis	5	thl.	10	gr.
Roggen	3	=	16	=	—	3	=	20	=
Gerste	2	=	14	=	—	2	=	18	=
Hafer	1	=	14	=	—	1	=	16	=
Rappssaar	6	=	16	=	—	6	=	20	=

Fahrmärkte und Messen:

Den 22. December. Bennshausen. Schmiedeberg
in Sachsen. 23. Prettin. 25. Carsdorf.

Beilage

Montag, den 15. December 1828.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
den öffentlichen Verkauf des Domainenguts Kloster-Posa betreffend.

Das zu Johannis kommenden Jahres pachtlos werdende Domainengut Kloster-Posa $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt Zeitz gelegen, wozu:

350 Morgen	137 Ruthen	12 Acker	12 Fuß Acker,
10	96	43	Wiesen,
10	155	18	Gärten,
15	90	95	Weidichte,
1	88	40	Weinberge,
2	75	35	Teiche,
58	167	—	neue Ländereien,

welche zweckmäßig ganz zu Wiesen vorgerichtet werden können, gehören, soll mit der Branntweimbrennerei, der Jagd und den beträchtlichen Obstbauplantagen ingleichen mit sämmtlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, und dem Herrschaftlichen beweglichen und unbeweglichen Inventar, öffentlich im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Wir haben dazu einen Termin auf den dreißigsten Januar künftigen Jahres, Vormittags um 10 Uhr, in unserm Geschäftslocale anberaunt, und laden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten ein, daß der Veräußerungs- und der Situationsplan, die allgemeinen Licitations- und speciellen Verkaufsbedingungen täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den gewöhnlichen Dienststunden in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden können. Eben so ist der Veräußerungsplan, nebst vorbemerkten Bedingungen, zu Jedermanns Einsicht bei dem Königl. Rentamte Zeitz ausgelegt worden.

Die angenehme Lage des Domainenguts Kloster-Posa in einer fruchtbaren Gegend; die Nähe der Städte Zeitz, Sera und Altenburg, welche dem Absatze der Gutserzeugnisse sehr förderlich ist; der gute Zustand der Wohn- und Wirtschaftsgebäude, und der Umstand endlich, daß die zu dem Gut gehörigen Grundstücke in geschlossenen Flächen resp. $\frac{1}{2}$ Meilen um dasselbe und wenig entfernt davon liegen, empfehlen dasselbe vorzugsweise vor andern Gütern gleicher Größe, zum Ankaufe.

Merseburg, den 27. November 1828.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Holzverkauf.

Freitag den 19. d. M. früh 10 Uhr, sollen im hiesigen Königl. Bergholze am Mehliker Fußsteige, eine Quantität Eichen auf dem Stamme meistbietend verkauft, und die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Petersberg, d. 12. Decbr. 1828.

Im Auftrag.

Fromme, Königl. Oberförster.

Auktions-Anzeige.

Von den Herzogl. Stadtgerichten hieselbst sollen folgende, zum Nachlaß des verstorbenen Hrn. Kaufmanns Bra mitz gehörigen Kutsch- und Reit-Pferde:

- 1) 2 hellbraune englisirte Wallachen, Kutschpferde,
- 2) eine braune englisirte Stute, Reitpferd,
- 3) eine Blau-Schimmel-Stute, Langschwanz, Reitpferd,

welche sämmtlich gut tragen,

Freitags den 19. December d. J.

Vormittags 11 Uhr vor dem, vor dem Halle'schen Thore gelegenen, Gasthose des Hrn. Wagner, zum Prinzen von Preußen genannt, öffentlich gegen baare Bezahlung in Golde meistbietend verkauft werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Eöthen, am 4. December 1828.

Herzogl. Anhalt. Stadtgerichte.

Joachimi. v. Friedel.

Avertissement.

Die Erben des Herrn Berggraths Grillo hieselbst beabsichtigen, die ihnen zugehörigen, in Wettiner Flur belegenen Gärten und Aecker, und zwar

- a) den Berggarten ohnweit der Dampfmaschine,
- b) den Weidengarten unterhalb der Liebicke,
- c) acht Ackerstücke,

einzelnen an den Bestbietenden zu verkaufen.

Mit dieser Angelegenheit beauftragt, habe ich einen Licitations-Termin auf

den 20sten d. M. früh 10 Uhr

in meiner Behausung anberaunt, und lade Kauflustige ein, ihre Gebote nach vorheriger Bekanntmachung der Bedingungen abzugeben.

Wettin, den 6. December 1828.

Der Justiz-Commissarius

Vertram.

Rathskeller-Verpachtung.

Es soll die Speise- und Schankbewirtschaftung des hiesigen Rathskellers, deren zeitheriger Verpacht mit dem 1sten April 1829 abgelassen, mit allen seinen sonstigen Berechtigkeiten meistbietend von der Commune an Rathsstelle auf Sechs Jahre hintereinander verpachtet werden und ist von uns

der 3. Januar 1829 zum einzigen Licitations-Termin bestimmt worden. Nachkustige werden daher aufgefordert und können die Bedingungen und sonstige Nachrichten darüber von dato an täglich bei dem Bürgermeister erfahren und einsehen.

Schaaßstädt, am 25. November 1828.

Der Stadtrath.

Widerruf einer Verkaufs-Anzeige.

Der Inhalt der Anzeige vom 5ten dieses Monats zum Verkaufe des Hauses sub Nro. 1206 auf den 22. dieses Monats bezogene Termin wird, wegen Veränderung der Umstände, seinen Fortgang nicht haben.

Halle, den 12. Decbr. 1828.

Justiz-Commissarius Boselli.
Brüder-Strasse.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Schuhmachergeselle Friedrich Ewald aus Nordhausen, welcher bis heute bei dem Schuhmacher Nebe in Dopperode in Arbeit gestanden, und sich heute früh von da heimlich entfernt hat, hat sich eines Kleider- und Wäschdiebstahles äußerst verdächtig gemacht. Alle Polizeibehörden werden ergeblich ersucht, auf denselben vigiliren zu lassen, ihn im Betretungsfalle zu arretiren, und mit den bei ihm gefundenen Sachen an hiesiges Justizamt gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen.

Wallenstedt, am 10. December 1828.

Herzogl. Anhalt. Justizamt daselbst.
Schiefer.

Signalement
des Schuhmachergesellen Friedrich Ewald
aus Nordhausen.

Alter, angeblich 24 Jahr.
Größe, 5 Fuß, etwa 9 Zoll.
Haare, blond.
Stirn, flach.
Augenbraunen, braun.
Augen, grau.
Nase, länglich.
Mund, proportionirt.
Bart, schwach, ohne Backenbart.
Kinn, etwas spitz.
Gesicht, länglich und etwas hager.
Gesichtsfarbe, gesund und roth.
Besondere Zeichen, fehlen.

Bekleidung:

Diese besteht wahrscheinlich größtentheils aus den gestohlenen Sachen, jedoch hat er auch eine blaue Feldjacke und eine alte abgetragene Weste besessen.

Die gestohlenen Sachen sind:

- 1) ein schwarzuchner bereits gewendeter Oberrock;
- 2) ein schwarzuchner feiner Leibrock, noch wenig getragen;
- 3) eine wollene gelbe Weste;
- 4) eine rothgestreifte wollene und leinene Weste;
- 5) eine wollene, roth und weißgestreifte Weste;
- 6) acht gute erst gewaschne Hemden, wahrscheinlich 6 Manns- und 2 Frauenhemden;
- 7) ein neuer seidener Mannshut;
- 8) eine schwarzuchene gewendete Hose;
- 9) ein baumwollenes braungestrichenes Frauenhalstuch;
- 10) eine blaue Frauenmütze mit weißem Bande.

An Legitimation führt er wahrscheinlich bei sich.

- 1) einen Militärentlassungsschein aus Nordhausen datirt.
- 2) einen Legitimationschein des Schuhmachergewerkes zu Nordhausen.

Zu dem bevorstehenden Weihnachts-Markte empfehle bei möglichst billigen Preisen meinen Vorrath von Seifner, Coburger und Nürnberger Spielsachen, bestehend in Adlern, Armbrüsten, Archen, Baukasten, Camera obscura, chinesischem Feuerwerk, Früchten, Schäfereien, Gewehren, Sitarren, Suckkasten, Harfen, Hauptwachen, Häusern, Küchen, Kommoden, Karrikaturen, Regalbahnen, Laterna magica, magnetischen Figuren, Mikroskopen, Mäusen mit Uhrwerk, Näherschrauben, Panoramen, Puppen, Pistolen, Roulets-Mäucherfiguren, Reiter, Stoß- und Schnurtrische, Sandmaschinen, Schießscheiben, Stufengauler, Schiltten, Säbel, Schlangen, Schachteln mit Zinnfiguren-Holz- und Porzellan-Geschirr, Theater, Tiroler Vieh, Trommeln, Thieren auf Rädern und Bälgen, Uhren, Wiegenpferden, Wagen, Werkzeugkasten u. s. w., nebst allen Arten Spielen, als Dammbret, Schach, Domino, Blocke und Hammer, Geduld, Grillen, Roskalk u. s. w.

Wiggert, Drechslermeister.
Große Ulrichstraße.

Wachsplattirte Lichte.

Die so schnell verkauften wachsplattirten Lichte, aus gereinigtem, gebleichten und gehärtetem Talge, sind wieder in der Gerlach'schen Handlung, 6 und 8 Stück auf 1 Pfund zu 6 $\frac{1}{2}$ Sgr. angekommen, welche mehr Beifall finden als die erstere Sendung.

Englische Gesundheits-Sohlen, welche als sehr nützlich in mehreren Blättern empfohlen worden, sind in der Gerlach'schen Handlung, für Herren das Paar zu 12½ Sgr., für Damen zu 10 Sgr und für Kinder zu 6 Sgr., zu haben.

J. W. Mosch,

Inhaber einer Baumwollen- und Leinenwaaren-Fabrik zu Berlin,

empfiehlt seinem geehrten Kunden in und außerhalb Halle bei seinen jetzigen Aufenthalte allhier sein wohl assortirtes Waarenlager in den neuesten Mustern, als: ganz feinen Indienne-Gingham, dem seidnen ähnlich, Gaspi, genannt Wiener Gingham, so wie auch von dem gewöhnlichen Gingham, in ganz vorzüglich schönen Dessains, und weißleinen Taschentücher. Da die Waaren alle von bester Qualität sind, so hoffe ich meine werthen Kunden aufs Beste bedienen zu können. Die Preise werden aufs Aeufferste gestellt, wo ich hoffen darf, daß keiner mich unbefriedigt verlassen wird. Der Verkauf geschieht auf dem alten Markte im Gasthof zum goldnen Flug parterre.

Flachsverkauf.

Ausgezeichnet schönen Märker, Dittfurther und Fläminger Flachs verkauft, sowohl gehächelt, als ungehächelt, zu den billigsten Preisen

Friedr. Picht,

Ober-Leipziger-Strasse 1650.

Orange-Extract

zur Bereitung des Bischoffs, verkauft das Fläschchen zu 3 Sgr. 9 Pf.

Friedr. Picht,

Ober-Leipziger-Strasse 1650.

Die Conditorei des J. F. Stegmann in der Märkerstrasse empfiehlt sich zum bevorstehenden Christmarkt ganz ergebenst.

J. F. Stegmann empfiehlt zu billigem Preis vorzüglich schöne schlesische Wachslichter und Stöcke, so wie Genueser candirten Citronat.

Unterzeichneter empfiehlt zu bevorstehendem Weihnachtsfeste sein bekanntes Lager von Glas, Porzellan, Steinguth und lackirten Waaren.

J. A. Holz Müller.

Sehr schön gearbeitete französische Pappentäschchen und Toiletten empfiehlt J. A. Holz Müller.

Schnupf- und Rauch-Tabacksdosen mit Hallischen Gegenden und andern Gegenständen, fein gemalt, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, empfing

J. A. Holz Müller.

Gefütterte Fuchschuhe, 15 Sgr. das Paar, bei

J. A. Holz Müller.

Bekanntmachung.

Einem verehrungswerthen Publico hiesiger Stadt, umliegender und benachbarter Gegend zeige ich hiermit an, daß ich mich seit Kurzem als Schwarz- und Schönfärber allhier etablirt habe, als weshalb ich gegen prompte, reelle und billige Bedienung in allen Farber-Artikeln mich bestens empfehle.

Schraplau, den 12ten December 1828.

Julius Cafft.

Drei Schafknechte, welche mit guten Zeugnissen versehen sind und Caution stellen können, finden zum 25sten Mai 1829 in des Unterzeichneten Schäferei Dienste.

Zu bemerken, daß ein Jeder als Lohn die Wolle von 40 Stück Schafvieh erhält, und daß die Wolle dieser Schäferei in vergangenen Jahren mit 21 Thaler pro Stein bezahlt worden ist.

Henkel von Donnersmark.

Wolfsstadt bei Eisleben.

Diesen Weihnachtsmarkt empfiehlt sich Unterzeichneter in seiner Marktbude mit weißen und lackirten Zinnwaaren, worunter eine große Auswahl von Pfeifen-Außüssen, Kinderspielsäckelchen für jedes Alter passend, zu auffallend billigen Preisen.

Philipp Langer.

Bitte und Warnung.

Dem früher in meinem Dienste gestandenen Boten Koch von hier wolle Niemand für mich Bücher oder Geld anvertrauen. Zugleich fordere ich alle diejenigen, die durch des genannten Koch's Untreue in Besitz von Büchern aus meiner Leihbibliothek seyn sollten, auf, solche binnen 14 Tagen an mich zurückzugeben, widrigenfalls ich zu gerichtlicher Zurückforderung derselben schreiten muß.

Eisleben, im December 1828.

Der Buchhändler Reichardt.

Bekanntmachung.

Der Schenkwirth Prinz in Rottelsdorf beabsichtigt, zum bevorstehenden zweiten Weihnachtsfeiertage d. J. Ball mit Tanzmusik in seinem Gartensaale zu veranstalten; und da es weder an prompter Bedienung noch an guten Getränken mangeln wird, so rechnet derselbe auf einen recht zahlreichen Zuspruch.

Ros-Dehlmühlen-Verkauf.

Ein noch ganz neues Ros-Dehlmühlen-Getriebe mit eisernen Walzen kann zum baldigen Verkauf nachweisen der Müllergeselle Wahl in Lößebün, wohnhaft an den Windmühlen.

Bei Unterzeichnetem steht ein guter Hühner-Hund 2 Jahr alt, zu verkaufen.

Der Wassermüller Albrecht in Ostrau.

Verkauf.

Ich Endunterzeichnete bin gesonnen, mein allhier sub No. 9. belegenes Kossathengut mit 1 Hufe Land nebst Zubehör freiwillig zu verkaufen; wozu ich Kauflustige einlade.

Zscherben, den 12. December 1828.

Die Wittwe Günther.

Auf einem nicht unbedeutenden Gute wird ein Verwalter gesucht; wo? erfährt man bei

Kretschmann jun.

Gutenberg, den 12ten Decbr. 1828.

Ein geschickter Brauer, der sein Fach gründlich versteht, auch in der Böttcherei nicht unbewandert seyn muß, der sowohl in- als ausländische Biere zu brauen versteht, und über sein gutes Verhalten, sowie über obige Kenntnisse Zeugnisse aufzuweisen hat, findet zu Ostern k. J. auf dem Rittergute zu Reideburg sein gutes Unterkommen.

Hachenberger.

Bei W. F. Voigt in Ilmenau ist erschienen und bei Hemmerde und Schwetschke in Halle und bei G. Reichardt in Eisleben zu haben:

Der wohlunterrichtete Ziegler oder ausführliche Anleitung zur Verfertigung aller Arten von Mauer- und Dachziegel, nebst Vorschlägen zu einer gang neuen innern Einrichtung einer Dachziegelei, wodurch die Verfertigung der schwierigsten Ziegelarten, namentlich der Kramp-Breitziegel, erleichtert wird. Von P. Schaller. Mit 9 lithogr. Tafeln. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Der Verfasser hat hier dieses Gewerbe ganz practisch, nach seinem neuesten Standpunkt so umfassend und umständlich beschrieben, daß Alle, welche es fabrikmäßig betreiben, hinreichende Belehrung finden, das Ganze

zu übersehen, die Fertigkeiten der Arbeiter zu beurtheilen und den Gewinn zu berechnen. Da der Verf. selbst Mann von Fach ist, so brauchte er sein Buch nicht aus andern zusammenzuschreiben, sondern konnte es auf eigenes Nachdenken, eigne Erfahrungen und Versuche begründen. Die beigelegten 9 Kupfertafeln gereichen zur größten Verdeutlichung. Da alle neuen Fortschritte im ganzen Umfange benutzt sind, so ist es selbst für die erfahrensten Ziegler höchst lehrreich.

Campe's Kinder-Bibliothek hat durch ihren allgemeyn anerkannten Werth so zahlreiche Freunde gefunden, daß eine Fortsetzung derselben in

Ziehner's neuer Kinder-Bibliothek für das reifere Alter, 2 Bändchen mit Kupfern gewiß recht willkommen seyn wird. Sie enthält gegen 100 größere und kleinere romantische Erzählungen, Reisebeschreibungen, Märchen, dramatische Scenen, ernste und fröhliche Gedichte, Anekdoten, Epigramme, Räthsel etc. etc. und ist nett gebunden für 1 Thlr. 15 Sgr. bei Hemmerde und Schwetschke und in den Buchhandlungen zu Eisleben, Naumburg, Merseburg, Wittenberg und Torgau zu haben.

Da in der Ankündigung eines hier zu errichtenden Museums bekannt gemacht worden ist, daß mein Lesesinstitut diesem Museum einverleibt werden würde; so finde ich mich dadurch zu der Erklärung bewogen, daß ich zu einer solchen Vereinigung meine Einwilligung nicht gegeben habe, auch nicht geben werde, sondern vielmehr mein unter dem Namen Hallisches Museum bekanntes Institut, unter dem Beistande meines Sohnes auf die Weise, wie es seit 28 Jahren bestanden hat, beizubehalten entschlossen bin.

Halle, den 13. Dec. 1828.

Vornhat sen.

Casanova's Flucht aus den Bleikammern von Venedig im Jahre 1756.

(Von ihm selbst beschrieben.)

(Fortsetzung.)

Soradaci zögerte nicht, sondern sprach mir jedes Wort nach, das ich ihm vorsagte. Er nahm sodann die beiden Briefe, und nähte sie in das Hinterfutter seiner Weste, damit man sie bei etwaiger Durchsuchung nicht finden möchte. Der eine war an Herrn von Br..., der andere an den M. von Gr... adressirt. Beide enthielten nichts Verhängliches, denn ich sah mit ziemlicher Gewißheit vorher, daß sie der elende Bursche dem Staatssecretair übergeben werde; mithin richtete ich meine Schreiben nach dieser Voraussetzung ein.

Zwei Tage nachher ward Soradaci ins Verhör geführt. Er blieb so lange aus, daß ich bereits Verzicht darauf that, ihn wieder zu sehen. Ich schrieb indessen an Valbi, und munterte ihn auf, seine Arbeit wieder anzufangen. Gegen Abend kam das Ungeheum leider in Lorenzens Gesellschaft zurück. Es hatte nicht bekennen wollen, deswegen mußte es sieben volle Stunden in einem engen Gefängnisse zubringen. Jetzt sah ich ein, daß ich es sobald nicht wieder loswerden würde. Dies ärgerte mich so sehr, daß ich kein Wort mit ihm sprach. In der Nacht setzte ich mich nieder und theilte dem Pater Valbi meine Besorgniß mit, nachdem ich den bereits geschriebenen Brief vernichtet hatte. Dies war das erste Mal, daß ich im Dunkeln schrieb; in der Folge lernte ich es besser. Des andern Morgens machte ich mich an Soradaci, um zu sehen, ob mein Verdacht gegründet sey. Unter dem Vorwande, ich habe in dem einen Briefe etwas sehr Wichtiges vergessen, forderte ich denselben von ihm zurück. Dies sey höchst gefährlich, erwiderte der dämische Kerl, denn indem er das Futter auftrenne, könne man uns leicht überraschen. Jetzt sah ich deutlich, daß er mich verrathen hatte. Ich bestand fest auf meinem Begehren. Nun fiel der Schurke vor mir auf die Kniee, und gestand, daß er meine Briefe dem Secretair überliefert habe. Sie hätten ihn, sprach er, ganz entseztlich auf dem Rücken gedrückt, ein ungewöhnliches Zittern habe ihn überfallen; dies sey man gewahr worden, und hierauf sey man denn so lange in ihn gedrungen, bis er die Ursache dieses Zufalls entdeckt, und die Briefe herausgegeben habe.

Ich that, als werde mir schlimm, hielt die Hände vor's Gesicht, fiel in meinem Bette auf die Kniee, und beschwor das Crucifix und Marienbild um Bestrafung

des Ungeheuers, welches mich ungeachtet seines eidlichen Versprechens verrathen habe. Als dies vorbei war, legte ich mich auf die Seite, kehrte das Gesicht nach der Wand zu, lag den ganzen Tag unbeweglich und stumm, und that gar nicht, als ob ich die Bitten und Thränen des niederträchtigen Soradaci bemerke. Dies war die erste Scene einer vollständigen Komödie, wozu ich den Plan bereits im Kopfe hatte. In der Nacht stand ich auf, und schrieb dem Pater Valbi, er solle mit dem Glockenschlag achtzehn seine Arbeit von neuem anfangen, und Punkt drei und zwanzig wieder aufhören. Er habe hierbei nicht das Geringste zu befürchten, und unser ganzes Wohl hange von der genauesten Befolgung dieser Vorschrift ab.

Wir waren im October; der Zeitpunkt nahete heran, wo ich mein Vorhaben entweder ausführen, oder solches auf immer aufgeben mußte. Die Staatsinquisitoren, und selbst der Secretair, pflegten nämlich alle Jahre die drei ersten Tage des Novembers auf dem Lande zuzubringen. Während dieser Zeit soff Lorenz sich täglich voll, schlief bis zur Terz, und kam allemal spät in die Bleikammern. Seit Jahr und Tag hatte ich bereits diese Bemerkung gemacht, mithin mußte ich darauf bedacht seyn, in einer von diesen drei Nächten zu entweichen, so daß meine Entweichung des andern Tages erst spät bemerkt werden konnte. Ich hatte noch einen andern Beweggrund, der mich zu diesem Entschlusse bestimmte. Einst fielen mir nämlich die sogenannten Virgilschen Drakelsprüche bei. Ich nahm mir vor, den Dichter Ariost auf ähnliche Art über mein Schicksal zu Rathe zu ziehen. Zu dem Ende schrieb ich die Frage nieder, welcher Tag wohl zu meiner Befreiung bestimmt sey. Ich bezeichnete jeden Buchstaben dieser Frage mit einer Ziffer, bildete auf diese Art eine verkehrte Pyramide, zog die Zahl neun davon ab, und behielt neun übrig. Diese Zahl bezeichnete nach meiner Idee Ariosts neunten Gesang. Ich wiederholte diese Procedur, und es blieb mir sieben. Diese Zahl bezog sich nach meiner Voraussetzung auf die siebente Stanze. Ich schlug nach, und fand die Worte: Tra il fin d' Ottobre, e il capo di Novembre (zwischen dem letzten October und ersten November). Diese Worte gruben sich tief in mein Gedächtniß ein. In der That ist es sonderbar, daß ich mich gerade zur angegebenen Zeit, nämlich in der Mitternachtsstunde des letzten Octobers, in Freiheit setzte.

Vor allem kam es jetzt darauf an, den eben so dummen als boshafte Soradaci über mein Vorhaben zu täuschen, und ihn dadurch außer Stand zu setzen, mir schädlich zu werden. Sobald ich meine Mahlzeit erhalten hatte, und wir wieder

allein waren, lud ich ihn ein, mit mir zu speisen. Er lag auf seinem Strohsack, und stellte sich krank; als ich ihm aber zurief, sprang er auf, warf sich längelang vor mir nieder, küßte mir die Füße, und konnte vor Weinen und Schluchzen kaum sprechen. Er sey des Todes, sprach er endlich, wofern ich ihm seinen Fehler nicht verzeihe; die heilige Jungfrau habe ihn schrecklich bestraft; sein Eingeweide werde von unerträglichen Schmerzen durchwühlt, und seine Zunge sey voll kleiner Geschwüre. Er zeigte mir dieselbe, und ich sah, daß sein Vorgeben gegründet war. Bileicht aber war seine Zunge schon seit einigen Tagen so beschaffen, und er bediente sich nunmehr dieses Umstandes nur in der Absicht, mich zu betrügen. Nun kam es drauf an, wer von uns beiden seine Rolle am besten spiele.

Als er sich dessen am wenigsten versah, nahm ich eine Miene voll Begeisterung an, und sagte, er solle sich setzen. Erst wollen wir ein wenig essen, fuhr ich fort, alsdann habe ich Ihnen etwas zu eröffnen, das Ihr Glück betrifft. Sie müssen wissen, daß mir heute gegen Morgen die heilige Jungfrau erschien, und mir gebot, Ihnen den begangenen Fehler zu verzeihen. Sie werden nicht sterben, sondern glücklich seyn. Soradaci war ganz verblüfft, sprach während der Mahlzeit kein Wort, setzte sich sodann auf seinen Strohsack, und hörte mir mit der größten Aufmerksamkeit zu. Ich erzählte ihm, die ganze Nacht hätte ich vor Aerger und Angst über seinen Verrath nicht schlafen können. Nur die Hoffnung habe mich einigermaßen beruhigt, daß er in den nächsten drei Tagen vor meinen Augen des Todes seyn werde. Auf einmal sey das Marienbild, welches er da vor sich sähe, lebendig geworden. habe sich mir genähert, und mit vernehmlicher Stimme zu mir gesagt: „Soradaci ist ein eifriger Verehrer meines heiligen Rosenkranzes, ich nehme mich seiner an, und du erzeigst mir einen Gefallen, wenn du ihm vergeben und dadurch den Zorn Gottes von ihm abwenden willst. Zur Erkenntlichkeit will ich einen Engel in Menschengestalt zu dir senden, der die Decke deines Gefängnisses durchbrechen und dich in Zeit von fünf bis sechs Tagen befreien soll. Dieser Engel wird täglich vier Stunden arbeiten, und allemal gegen Sonnenuntergang wieder in den Himmel emporsteigen. Erlangst du deine Freiheit, so nimm den Soradaci mit fort, und Sorge für seinen lebenslänglichen Unterhalt, wofern er dir schwört, sich nie wieder als Spion brauchen zu lassen. Erzähle ihm treulich, was ich jetzt mit dir gesprochen habe.“ Soradaci war wie versteinert. Da er mir nicht antwortete, griff ich nach meinem Gebetbuche, schlug das Kreuz, besprengte das Marienbild mit Weihwasser, und that als wenn ich betete. Der Kerl blieb eine volle Stunde

wie leblos auf seinem Strohsack liegen. Endlich fragte er mich, ob wohl der Engel seine Anfunft zu erkennen geben werde? Gewiß! gab ich ihm zur Antwort, wir werden ihn arbeiten hören. Eine halbe Stunde nachher meinte er, dies alles könne mir wohl so im Schlafe vorgekommen seyn. Ich erwiderte ganz kaltblütig, ich sey meiner Sache gewiß, er könne nur Anstalt machen, das Spionerhandwerk abzuschwören. Er legte sich auf seinem Strohsack zurecht, und schlief zwei Stunden in einem fort. Als er aufwachte, fragte er mich, ob es mit dem Schwören nicht Zeit habe bis morgen. Meinertwegen, sagte ich, könne er es bis auf den letzten Augenblick sparen; aber fest solle er sich darauf verlassen, daß ich ihn gewiß nicht mitnähme, wofern er nicht schwören würde. Dies war ihm recht; ich sah es ihm deutlich an, daß er an der Erscheinung des Engels zweifelte.

Die Glocke schlug neunzehn. Ich kniete nieder, und befahl dem Soradaci mit fürchterlicher Stimme, das Nämliche zu thun. Er gaffte mich an, und gehorchte. Gleich darauf hörte ich ein Geräusch, woran ich merkte, daß Pater Balbi durch die Mauer kroch. Der Engel kommt! schrie ich, warf mich längelang nieder, und puffte den Soradaci so lange, bis auch er niederfiel. Man hörte deutlich, daß oberhalb der Decke gearbeitet wurde. Nach einer halben Stunde standen wir auf. Ich beschäftigte mich mit Lesen, Soradaci murmelte seinen Rosenkranz her, betete, seufzte, schließ einigemal ein, und machte die drolligsten Geberden gegen das Marienbild. Jetzt war es drei und zwanzig. Ich winkte dem Soradaci; wir legten uns wieder auf die Erde, und dankten dem Engel. Pater Balbi kroch wieder in sein Gefängniß, und es ward still. Die Bestürzung, das Schrecken und Erstaunen des Soradaci geht über alle Beschreibung. Er erbot sich, mir den verlangten Eid zu schwören, ich lehnte es aber ab.

Seit dem Tage kam mir Soradaci halb närrisch vor. In seinen Reden war kein Zusammenhang mehr; er sprach von nichts als seinen Sünden, Kasteiungen, Mirakeln und dergleichen. Eines Tages sagte er, es sey doch gut gewesen, daß er mich verrathen habe; denn außerdem würde die heilige Jungfrau mir schwerlich erschienen seyn; ich sey ihm also doch Dank schuldig. Man denke! wenn angeachtet erbot er sich abermals zu Ablegung des Eides; ich verlangte aber vorher noch eine Probe seines Gens, samts von ihm. Sie bestand darin, daß er von nun an Lorenzen gar nicht mehr ansehen, noch weniger mit ihm reden solle. Würde er von ihm befragt, so solle er ihm weiter nichts antworten, als nur dies: „die Flöhe beißen mich.“ Er gehorchte.

(Fortsetzung folgt.)